



2010/43 Disko

<https://ads.jungle.world/artikel/2010/43/ein-fest-des-grauens>

Wie schlimm ist Halloween?

Ein Fest des Grauens

Von **Elke Wittich**

Halloween ist das traurigste aller Feste: Schon die Dekoration ist eine Beleidigung für die Augen. Dass man am nächsten Tag auch noch arbeiten gehen muss, machen einem grinsende Kürbisgesichter auch nicht erträglicher. Gegen Halloween spricht einfach alles.

Kaum ist die Halloween-Dekoration in den Läden aufgebaut, hört man sie auch schon, die ganz besonders dummen Argumente gegen das neuste deutsche Volksfest: die »schreckliche Amerikanisierung« etwa. Oder: »Das hat doch aber nichts mit unseren althergebrachten Traditionen zu tun.« Und natürlich: »Purer Kommerz, nur gemacht zum Geldverdienen, und die blöde Jugend fällt natürlich drauf rein.« Aber auch für Halloween gilt, dass man es noch lange nicht mögen muss, nur weil jede Menge schauderhafte Leute es schlecht finden.

Fangen wir also lieber mit dem wesentlichen an, mit den Farben. »All Hallows' Even«, so der Originaltitel des Fests rund um den beleuchteten Kürbis, ist äußerst hässlich koloriert, nämlich hauptsächlich in Orange, das nur gewissen Zitrusfrüchten steht und das dazu nur mit Tönen wie Matschbraun, Ekligbeige, Schmuddelgelb und Dreckiggrün harmoniert. Die Halloween-Deko passt deshalb selbst mit gutem Willen so gut wie nie zum Interieur eines auch nur halbwegs geschmackssicher gestalteten Wohnambientes.

Noch viel schlimmer ist, dass das Fest die Jahreszeit, in der es stattfindet, rein optisch nicht erträglicher macht. Nehmen wir zum Beispiel Ostern: Eigentlich hatte man schon vergessen, dass auf den fiesen Winter der Frühling folgen würde, aber dann wird man durch die Osterdekoration in den Supermärkten ganz plötzlich daran erinnert, wie es sein wird, wenn die Tage lang und hell werden, überall bunte Blumen blühen und kleine Häschen über Wiesen hoppeln, und okay, das war jetzt ein bisschen kitschig – aber das Prinzip ist klar: Ostern hat hübsche Farben und macht deswegen gute Laune oder zumindest Hoffnung. Auch, wenn man mit dem ganzen zugrundeliegenden christlichen Gedöns nichts zu tun hat.

Und Weihnachten erst: Trotz aller negativen Begleiterscheinungen wie wahnsinnig gewordenen Konsumenten, die stundenlang Supermarktkassen und Straßen verstopfen, trotz des von ihnen überdies verursachten Parkplatzmangels in den Innenstädten und obwohl man von überall her mit fieser Musik bedröhnt wird, sind die Weihnachtsfeiertage echte Highlights. Schließlich wird die dezemberliche Dunkelheit schon Wochen zuvor – in Städten wie Berlin, wo man eher phlegmatischen Umgang mit Traditionen pflegt, sogar noch in den Wochen danach – von

Hochleistungs-Blinkekrams in Fenstern und opulenten Lichterketten so deutlich erhellt, dass man die Beleuchtungssteigerung vermutlich sogar vom Weltall aus bemerkt. Das Fest um Jack O'Lantern ist dagegen in weitgehend trostlosen Novemberfarben gehalten, was auch durch vereinzelte, schwach flackernde Kerzen in ausgehöhlten Riesenkürbissen nicht wettgemacht wird. Klarer Punktabzug für Halloween.

Woran auch all die zugegebenermaßen hübschen Kostüme nichts ändern, die ab Mitte September in den Läden angeboten und dann kurz weggepackt werden, um zu Karneval wieder aufgehängt zu werden. Auch der Zorn christlicher Fundamentalisten, die Halloween als Konkurrenzveranstaltung zum St. Martinstag betrachten und deswegen zum Beispiel in Bayern seit 2008 keine Ausnahmegenehmigung für verlängerte Öffnungszeiten in Diskos mehr erteilen – obwohl das Klientel der Halloween-Parties und das der Martinsumzüge sich nun wirklich kaum überschneiden –, sollte keine Solidarisierung mit Kürbis und »Süßes oder Saures« bewirken.

Denn das Schlimmste an Halloween, also das Allerschlimmste überhaupt daran, ist, dass es kein ordentlicher Feiertag, sondern ein stinknormaler Arbeitstag ist. Ordentliche Feiertage, nur zur Erinnerung, gehen so: Am Nachmittag vorher erfährt man zufällig, dass am nächsten Tag »Dingens, naja, dieser Feiertag« ist und man deswegen besser noch ganz schnell einkaufen gehen sollte. Prima Idee, auf die blöderweise gerade auch rund 2 000, zweifellos ebenfalls gerade erst über Dingens, na, diesen Feiertag, informierte andere Menschen gekommen sind. Nach ein wenig Geschiebe und Geschubse ist es dann aber geschafft, noch ein wenig atemlos vom Last-Minute-Stress trägt man die Einkäufe nach Hause, lässt sich, nachdem man alles ordentlich verstaut hat, aufs Sofa fallen und fängt an, sich auf den unvermutet freien nächsten Tag zu freuen. Und jede Menge Pläne zu machen, wie man ihn nutzen könnte.

Halloween ist dagegen einfach nur da. Keine Freizeit, keine Entspannung. Jedenfalls gilt das für die meisten deutschen Bundesländer, in denen der folgende Allerheiligen-Tag kein Feiertag ist. Und dass das in Bayern, dem Saarland oder Nordrhein-Westfalen anders ist, ist für alle, die nicht in diesen Ländern leben, ein schwerwiegender Skandal, ja eine wirklich himmelschreiende Ungerechtigkeit, die das Hohngelächter der debil grinsenden Kürbisfressen wirklich komplett unerträglich macht.